









Das

# Kleine Jelängerjelieber.

Ist

Ein kurzer Anhang zur

# Aufgehenden Lilie.

Hohelied 5, v. 10, 11.

Mein Freund ist weiß und roth, auserkohren unter vielen Tausenden.

Und sein Haupt ist das feinste Gold, rc.

**************************************

Lancaster:

Gedruckt bey Joseph Ehrenfried, 1816.

Matthäi 11, v. 28, 29, 30.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken.

Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Spricht unser ewiger Hohepriester.



# An den Leser.

Es wird den Lesern und Liebhabern der Aufgehenden Lilie nicht mißfallen, wie ich hoffe, sondern vielmehr lieb seyn, wann ich als Autor desselben hier noch einige Anmerkungen darin mache, und etlicher Punkten wegen einige Erwähnung thue. Dann es sind mir seit dessen Publizirung bey reiferem Nachdenken noch etliche Punkte, auch einige mit eingeschlichene Druckfehler, welche wohl noch zu verbessern wären, darin offenbar worden. Und ich nehme also die Freyheit, solches nach Vermögen zu thun. Und soll dieses, nebst noch unterschiedlichen mit beygefügten Schlußreimen, welche auch noch mit Erbauung mögen gelesen werden, als ein kleines Jelängerjelieber den übrigen Exemplaren der Aufgehenden Lilie, welche noch einzubinden sind, mit beygefüget werden..... Dann möget ihr euch wählen, welche ihr wollet. Die Aufgehende Lilie ist zwar übertreffender im Geruch; aber dagegen ist das kleine Jelängerjelieber geziert mit artigen und schönen Farben.

## Erste Anmerkung.

Siehe Pag. 106, da heißt es: Und hatten eine Geissel, die nach Römischer Art von Drath geflochten war, die Uebelthäter damit zu züchtigen.

Verbesserung. Man findet zwar in den Martergeschichten unter den Heydnischen Römischen Kaysern, daß die Römer solche aus Kupferdrath gefloch-

tene Geisseln gehabt, womit die H. Martyrer bisweilen sind gegeisselt worden; und so soll es dem Heil. Martyrer Laurentius in Rom, und S. Andronicus in Cilicien geschehen seyn.

Sie hatten aber auch noch andere Arten von Geisseln, und sehr oft wurden die Märtyrer mit ledernen Riemen gegeisselt, andere sind mit Geisseln, woran bleyerne Kugeln bevestigt waren, geschlagen worden. Weil aber die Evangelisten nichts ausführliches davon melden, was es für eine Geissel war, womit Jesus ist gegeisselt worden, so lasset sich auch nichts mit Gewißheit davon schließen.

Nach J. Henrich Reitzens Uebersetzung heißt es wohl im Marci, am 15ten Cap. v. 15, er sey mit Riemen gegeisselt worden, und es mag wohl so seyn, ich will es nicht widersprechen. Ich lasse also den Leser für sich selbst urtheilen, und davon glauben was ihm am glaubwürdigsten ist.... Das ist einmal gewiß, daß Jesus nach seiner Geisselung sehr übel zugerichtet war; dann als Pilatus ihn gerne wollte los geben, weil er keine Schuld an ihm fand, und ihn mit der Dornen-Krone aus dem Richthaus heraus unter das Volk führete, sprach er: Sehet, welch ein Mensch! Womit er die Herzens-Härtigkeit des Volks erweichen, und sie zum Mitleiden bewegen wollte, wann sie gesehen, wie er so schröcklich zugerichtet war, damit sie verwilligen möchten ihn loszugeben; aber die blutdürstigen Juden waren damit noch nicht befriediget, sondern schrien: Creutzige, creutzige ihn! Joh. 19.

Pilatus hatte schon einen großen Fehler begangen, als er bekañte, er finde keine Schuld an diesem Menschen, und sagte, ich habe ihn vor euch verhöret, und finde an ihm der Sache keine, der ihr ihn beschuldiget habt, Herodes auch nicht, darum will ich ihn züchtigen und losgeben. Lucä 23. Das war schon ein sehr

ungerechtes Urtheil gewesen, zu bekennen daß er keine Schuld an ihm finde, und wollte ihn doch geisseln und dann losgeben, und das that er nur den Juden zu gefallen, damit er ihnen wollte ein Genügen thun. Und also ist der Unschuldige, der niemals keine Sünde gethan, noch Betrug in seinem Munde erfunden worden, als ein Sünder gestraft, 1 Petri 2, v. 22. der Unschuldige vor die Schuldigen, der Gerechte für die Ungerechten, und der Heilige für die Sünder geschlagen und gemartert worden. Wie der Prophet sagt: fürwahr, er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen, die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Verwundung ist unsere Heilung worden. Jesaia 53.

## Zweyte Anmerkung.

Siehe Pag. 72, die neunte und zehnte Zeile von unten, da heißt es: Und Gott gebäret immer dasselbe Wort von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Verbesserung. An dessen Statt setze: Und Gott der ewige Vater hat dasselbe ewige Wort als seinen eingebohrnen ewigen Sohn vor aller Zeit von Ewigkeit auf eine übernatürliche göttliche Weise gebohren, der da ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, das wahrhaftige ewige Licht, welches Aufgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Ebräer 1, v. 3. Micha 5, v. 1.

Und das war das Wort, welches in der Fülle der Zeit in Maria der Jungfrauen ist Fleisch worden und wohnete unter uns: und wie die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleichermaaßen auch theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem der des Todes Gewalt hatte. Sintemal von ei-

nem kommen beyde, der da heiliget und die da geheiliget werden; darum schämete er sich auch nicht sie Brüder zu heisen. Und spricht: ich will verkündigen deinen Namen meinen Brüdern, und mitten in der Gemeine dir Lob singen.

Und dieser Jesus Christus, der Erstgebohrne vor aller Creatur, und der Erstling in der Auferstehung von den Todten, ist uns auch ein gar getreuer und ewiger Hoherpriester worden, vor Gott zu versöhnen die Sünde des Volks. Und dahero mußte er allerdinge auch seinen Brüdern gleich werden, (ausgenommen der Sünde) auf daß er barmherzig würde; denn darinnen er gelitten und versucht ist, kann er helfen denen die versucht werden: Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der auch versucht ist allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde, denn einen solchen Hohen-Priester bedurften wir zu haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sünden abgesondert, und höher dann die Himmel sind. Ebräer 2, Cap. 4, v. 15. Cap. 7, v. 26.

## Dritte Anmerkung.

Siehe Pag. 40. Da heißt es: Am rothen Meer erhaschete sie Pharao mit seinem Heer. Allein Moses theilt das Wasser mit seinem Stab, daß die Kinder Israels trockenen Fußes hindurch giengen in die Wüsten Etham.

Diesen Satz haben mir einige vor einen Fehler wollen anzeigen, und meineten man könnte daraus verstehen, als ob ich das Werk und die Ehre dem Mose hätte wollen zuschreiben, und nicht dem Herrn, welches mir jedoch nicht eingefallen, und es nicht also gemeint habe. Wie auch ein unpartheyischer Leser aus dem was vorher und darnach stehet, gar leicht

wird verstehen können. Ich gestehe aber, daß es besser und deutlicher hätte sollen ausgedrückt seyn. Und hätte sollen also heißen, wie hier folget.

Allein Moses theilte das Wasser mit seinem Stabe von einander nach dem Worte des Herrn, 2 Buch Mos. 14, vers 16. und der Herr machte eine Bahn durch die Tiefe des Meers, und ließ Israel trockenes Fußes mitten hindurch gehen in die Wüsten. Und als nun Pharao und seine Armee ersoffen, und sie deren todte Körper im Wasser schwimmen und ans Ufer treiben sahen, sungen sie dem Herrn ein Loblied.

Und sie reiseten drey Tagreisen lang in der Wüsten Etham. Am 15ten Tage des andern Monats kamen die Israeliten in die Wüsten Zin, welche zwischen Elim und Sinai liegt. 2 Buch Mos. 16, vers 1. 4 Buch Mos. 33, v. 8.

## Vierte Anmerkung.

Siehe vornen im Text, auf der 2ten Seite, ist ein bedeutender Druckfehler mit eingeschlichen; da es heißt, und kindlich groß. Anstatt kindlich, lies kündlich groß. Dann es ist hier nicht die Rede von einem Kinde, sondern von verkündigen das große gottselige Geheimniß, das von Anfang der Welt verborgen war und welches auch die Engel gelüstete zu schauen, das ist nun durch der Apostel Dienst der Welt kund gethan und offenbaret und öffentlich verkündiget worden, von dem Allgemeinen großen Heil in Christo Jesu. Und das heiset der Apostel Kündlich groß.

Und Pag. 83, die 25ste Zeile, da heißt es, vernünftiges Geschöpf. Anstatt vernünftiges lies listiges Geschöpf.

## Fünfte Anmerkung.

Siehe Pag. 70, da heißt es: Und was wird das erst vor ein Aufmerken gemacht haben, als auch end=

lich fromme Männer, gleichwie der Hohepriester Simeon und andere mehr, unter ihnen auftraten, u. s. w.

Verbesserung. An dessen Statt setze: Und was wird das erst vor ein Aufmerken gemacht haben, als auch endlich ein frommer Simeon zu Jerusalem unter ihnen auftrat und bezeugete, daß ihm vom Heiligen Geist offenbaret sey, er solle den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen, rc.— Lucä 2, v. 25, 26.

Und mit diesen Anmerkungen hoffe ich allen unpartheyischen Lesern und redlichen Gemüthern ein Genügen gethan zu haben. Welche sich aber so klug dünken zu seyn, die alles richten und verwerfen wollen, was nicht mit ihren Einsichten übereinstimmet, und die dergleichen Schriften nur lesen, um was aufzufangen, wo sie tadeln können: solche werden in allen Schriften etwas zu tadeln finden, und selbst die liebe Bibel wird ihnen nicht entgehen, ohne was darin zu zeichnen. Und solchen sey es hiermit gesagt, daß sie erst sich selbst sollen lernen erkennen, und ihre Vernunft gefangen nehmen unter die Gehorsame Christi. Und erkennen, daß sie noch nichts wissen, was sie wissen sollen: alsdann werden sie erst in der Schule Christi rechte Weisheit lernen.

Belieben sie es lieber so zu machen, wie die Bienlein, welche, wenn sie auf eine Blume sitzen und finden den gewünschten Honig nicht darin, oder wenn er ihnen etwan zu tief liegt, so lassen sie die Blume stehen und setzen sich stilleschweigends auf eine andere. Diejenigen, welche es auch also machen, werden meines Bedünkens weislicher handeln, als wenn sie mit unzeitigem Richten sich übereilen.

Noch eins: erkennen meine Leser in diesen Wercklein etwas gut und erbaulich zu seyn, das werde Gott zugeschrieben; finden sich aber Fehler und Irrthum darin, des ich doch nicht hoffe, das schreibe man mir zu.

Hier folgen nun noch unterschiedliche theosophische Schluß-Reimen, welche vorab mir, und dann auch denen, die sie lesen, als Lectionen in der Schule der Weisheit dienen mögen.

1.

Der Hohe Printz — der Gottheit Ebenbild,
Des Menschen Sohn—der keuschen Jungfrau'n Kind,
Ist uns von Gott—und auch der ganzen Welt
Zum Vorbild und Exempel vorgestellt.
Das helle Licht, das keusche Gottes Lamm,
Gegrüßet seyst du schönster Bräutigam.
Du werthe Schaar, die du ihn hast geschaut,
Ach liebet ihn doch alle nur allein;
Dann seine allerliebste keusche Braut
Muß ja wohl—eine weiße Taube seyn.

2.

Wer recht lieben will, der übe sich im Leiden,
Dann gedultig leiden ist das beste Lieben:
Ein' ehrfurchtvolle Lieb thut sich in Gott ersenken,
Und thut im Leiden sich nicht übermäßig kränken.

3.

Mit Gott im Geiste reden,
Ohn' Unterlaß anbäten:
Wer darin sich thut üben,
Der lernt Gott hertzlich lieben.

4.

Sich selbst lassen—Gott umfassen,
Und stets laufen nach dem Ziel,
Stets sich üben—Gott zu lieben,
Ist der Christen täglich Spiel.
Wer gekommen an den Ort,
Wo man Gott liebt von ganzem Herzen,
Und stets anbätet ohne Wort,
Soll leuchten hell wie Lichtes Kerzen.

Gott zu schauen—im Vertrauen,
In dem unerschaffenen Licht:
Dieß ist der wahren Christen Pflicht.

5.

Fanget uns die kleinen Füchse, die die Weinberge verderben. Hoheslied 2, v. 15.

---

Mit hoher Kenntniß, Licht und Gaben,
Und Wissenschaft gezieret seyn;
Mehr Trost und Süßigkeiten haben,
Als sonst bey andern ist gemein,
Und was dergleichen Dingen anbelangt;
Was hilfts—wenn man die kleinen Füchs nicht fangt.

6.

Haben wir die Quell gefunden,
Was sollen uns die Teiche;
Bleibt man nur mit Gott verbunden,
Und niemals von ihm weiche.
Das Wasser, das da kommt aus Jesu Herz geronnen,
Ist ja besser doch, als alle trübe Bronnen.

7.

1. Lieben Brüder laßt uns eilen,
Und uns länger nicht verweilen,
Weil uns scheint das Gnaden-Licht,
Eh die finstre Nacht einbricht,
Zu gehen ein ins Himmels Freuden-Saal,
Und schmecken mit das frohe Hochzeits-Mahl.

8.

2. Und ihr Zions Schwestern eilet,
Eilet doch, und nicht verweilet,
Schmücket euch in schönstem Pracht,
Eh einbricht die lange Nacht,
Eurem Bräut'gam zu gefallen;
Liebet ihn vor andern allen,
Daß ihr werdet mit erhöht,
Wann das Lamm auf Zion steht.

9.

3. Und ihr treue Mägd und Knechte
Wollet auch nicht träge seyn;
Rühmet eures Gottes Rechte,
Und folget in dem Reihen fein,
In des Himmels Hochzeit-Saal,
Zu schmecken mit das Abendmahl:
Da sollet ihr auch trinken von dem Wein,
Den der Bräutigam schenkt ein.

10.

Die Turtel-Taube seufzt und girret
In ihrem langen Wittwenstand,
In dürrer Wüst, drein sie geführet [Hosea 2, v. 14.
Durch Gottes treue Liebes-Hand;
Zu prüfen sie und rein zu waschen
Von ihrer Sünd und fremden Naschen.
Sie eilt und wartet mit Begier,
Bis die Stunde bricht herfür,
Da Gott im Rath sich vorgenommen,
Zu sammeln alle wahren Frommen.

11.

Liebe ist der Tugend Kron,
Die alle Tugend zieret,
Hat einer Licht und Gaben schon,
Was hilfts—wird Liebe nicht gespüret.

12.

Der wahre Pilgerstand
Ist hier also bewandt,
Daß er im fremden Land
Als Fremdling hier durchreiset
Im niederigen Stand,
Mit Stab in seiner Hand,
Zum ew'gen Vaterland,
Welches man Zion heisset.

13.

Laß dich leiten ohne Sehen
Auf dem dunkeln Glaubens-Weg;
Stille wartend weiter gehen,
Ist der rechte Lebens-Steg.

14.

Jesus ist der süsse Brunn,
Der die Seelen recht erquicket;
Jesus ist die güldne Sonn,
Die gar freundlich uns anblicket,
Die mit ihrem Liebesschein
Strahlet in die Herzen ein.

15.

Zu leben und zu wandeln fein
In Gottes Gegenwart,
Dies macht das Herz von Sünden rein,
Und in der Liebe zart.

16.

Verleugne, bäte, wache,
Mit Gott thu deine Sache;
Liebe Gott, und auch zugleiche
Deine Hand den Armen reiche;
Uebe Liebe, Demuth und Gedult,
Also wird erlanget Gottes Huld.

17.

Kehre ein zu Gott im Grunde,
Und merke fein was er dich lehrt,
In stillem Geist, im Gnadenbunde,
Da wirst du deiner Bitt gewährt.

18.

Trachte einzig nur in allen,
Gott und Christum zu gefallen.
Seh diese Welt an als ein fremdes Haus,
Und denke, daß du bald wirst ziehn hinaus.
Drum richte alle deine Sachen,
So daß sie ein gut Ende machen.

Geneigter Leser!

Ist einem Autor, nach Publizirung seines Buchs, nicht mehr erlaubt, noch einige Aenderung und Verbesserung darin zu machen? Ich meine Ja, so lange er lebet. Ich nehme also die Freyheit, in der "Aufgehenden Lilie" in denen Copien, die noch in meinen Händen sind, etwas Weniges abzuändern; in denen aber, die schon ausgegeben sind, kann ich es jetzt nicht mehr thun, will es aber hiermit annotiren.

Siehe Pag. 18. 19. Da habe ich den ersten Menschen gleichnißweise eine Maschine genannt. Ich habe damals nicht daran gedacht, daß ihm damit sein freyer Wille abgesprochen sey, daß er nicht solle können freywillig handeln, Gutes erwählen und Böses verwerfen: Nein, so habe ich es nie geglaubt. Ich glaubte jederzeit, daß dem ersten Menschen in seiner Unschuld ein freyer Wille zugegeben war, und daß er nicht nothwendig hätte fallen müssen, und daß ihm, und allen seinen Nachkömmlingen nach dem Fall, derselbe freye Wille auch geblieben sey; so daß der Mensch ein freyhandelndes Wesen sey, und daß es in des Menschen freyer Wahl stehet, ob er dem göttlichen Gnadenruf in der Seele wolle folgen und sich mit seinem Willen auf die Seite Jesu Christi wenden und sich in seinen Gehorsam begeben, oder auf die Seite der Welt; auf die Seite Gottes oder auf die Seite des Teufels; ob er wolle Gutes wählen oder Böses, Gott anhangen oder dem Teufel.

Aber das jetziger Zeit so sehr übliche Wort, wo ich bey den neuern Scribenten so oft finde, von des Menschen Bestimmung, ist mir auch eben so bedenklich wie das Wort Maschine, und ich weiß nicht, ob sie nicht beyde gleich zu Mißverständnißen leiten, und dem Menschen seinen freyen Willen absprechen. Eine Maschine ist ein lebloses Werkzeug, und hat keinen Willen anders zu wählen, als derjenige will, wo damit würket. Ist eine

Vorerwählung und Vorausbestimmung des Menschen, so ist sein Selbstwählen umsonst und fruchtlos. Ich erkenne nun wohl, daß das Wort Maschine unschicklich ist, und nicht zu der Sache taugt, und diejenigen, wo Copien von der Lilie in Händen haben, mögen dasselbe Wort nur kühnlich ausstreichen.

Ich habe auch in der Antwort auf die 5te Frage, die Natur Gleichnißweise Gottes Uhrwerk geheißen, und ich würde es jetzund auch nicht mehr thun, denn es giebt gar vielerley Naturen. Es ist eine ewige und eine zeitliche, eine göttliche und eine menschliche Natur, auch wohl eine teuflische Natur, auch allerley Naturen der Thiere, der Fische und Vögel; und diese alle sind nicht mit einem Uhrwerk zu vergleichen. Aber der Umlauf der Sterne und der Elemente, wo wir Menschen nichts daran können ab- oder zuthun, dieselben stehen dem großen Weltenschöpfer zu Gebote und folgen ihm, und wo er ihrer bedarf, so sind sie seine Gerichtsdiener: Feuer, Wasser, Hagel, Schnee, Sturmwinde, Blitz, Donnerschlag, Hitze und Kälte richten seinen Befehl aus, wo er gebeut; und das ists, was ich an dem obenangezeigten Ort gemeinet habe.

Ich habe nun Pag. 18. 19. 20. wenig geändert. Ich kann aber deswegen die Lilie doch nicht im Gantzen verwerfen oder widerrufen, obschon noch Unterschiedliches darin zu verbessern wäre; würde sie in meiner Lebzeit nochmals gedruckt, worzu ich mir keine Rechnung machen kann, so würde ich noch Manches darin wissen zu verbessern. Der geneigte Leser beliebe selbst zu prüfen, und das Gute zu behalten. Weil unser Wissen und Erkenntniß alles nur Stückwerk ist, so müssen wir uns so lange damit behelfen, bis wir zum Vollkommenen gelangen, wo alsdann das Stück- und Flickwerk wird aufhören.

Hier finde ich dienlich noch folgende Druckfehler anzuzeigen, die noch nirgends sind angezeigt worden:—

Siehe Pag. 25, Linie 22. Da heißt es: "Und er sahe;" das "ersahe" ist nur ein Wort, als ersehen oder

erwählen.—Pag. 119, 1ste Zeile—statt vier Wunden, lese vier Winden.—Im Lied "Frolocket ihr Völker alle," 6ter Vers, 2te Zeile, Und was da schwebt, da soll das und ausgelassen werden.—Im Lied "Pilger eile fort," 1ster Vers, 3te Zeile, statt sehn, lese sehen; und 4te Zeile, statt wehn, lese wehen.

---

## Zur Erfüllung des übrigen Raums setze noch folgendes Lied, in der Melodie:

"Wie schön ist unsers Königs Braut."

1.

O Jesu! wahres Gottes-Lamm,
Das dort erwürgt am Kreuzesstamm;
Ach! wie bist du so schätzbar mir,
Wann ich mich ganz in dir verlier:
Ach! lebe du—laß mich dich finden ganz,
Erleuchte mich mit deinem Lichtesglanz.

2.

Du bist doch ja das Heil der Welt,
Der liebste Schatz, so mir gefällt:
Da ich getilgt aus deinem Buch,
Hast du durch deinen Gnaden-Ruch
Mich wiederum gar freundlich angeblickt,
So daß mir Leib und Seele ward erquickt.

3.

Ich war in Sünden kalt und todt,
Von Kält' erstarrt, entfremd't von Gott,
Und kannte mich wohl selber nicht,
Bis mir erschienen ist dein Licht,
Aus freyer und ganz unverdienter Gnad,
Und zeigtest mir den rechten Lebens-Pfad.

4.

Was soll ich weiter sagen wohl?
Ich kann nicht, wie ich billig soll,
Genugsamlich dir dankbar seyn:
Ich danke wohl, doch nicht so rein,

Wie ich es wünsch, und auch wohl gerne wollt,
Nach meiner Pflicht, und wie ich billig sollt.

5.

Da du mich Schlafenden erweckt,
Dein Gnaden-Licht mir aufgesteckt,
Da ich verirret war von dir,
Hast du gesucht mich für und für;
Ach! Lob sey dir, o mein Immanuel!
Mein Geist verlangt nach dir, du Lebensquell.

6.

Dein Lieben ist ohn' Maß und Ziel,
Wer dich liebt, liebet nie zu viel;
Mein ganzes Herz, Gemüth und Sinn,
Ich gebe alles freudig hin
Zu eigen dir, in Zeit und Ewigkeit:
Ach! laß mich werden ganz in dir erneut.

7.

Ich höre wohl schon den Gesang
—Der Turteltauben süßen Klang—
Erschallen lieblich von Zion;
Mein Geist der jubiliret schon,
Weil man nun balde wird mit Augen seh'n,
Wie Zions güldne Sonne wird aufgeh'n.

8.

Die Babel wird erschüttern dann,
Es sey ihr hiermit kund gethan;
Ihr Krachen, Knallen, und ihr Fall,
Den wird man hören überall:
Zion wird dann aufheben Haupt und Händ',
Und merken, daß ihr Jammer geht zu End.

9.

Wann dieses nunmehr wird gescheh'n,
So wird man beydes hör'n und seh'n,
Wie wunderschön dann wird erbaut
Jerusalem, des Lammes Braut.
Dann wird der Tag der Hochzeit brechen an
Des Lamms; ach! selig, wer mit eingeh'n kann.







